

8. April 2025

Statistik der Landesverbände 2023

Die 477 (2022: 666) ausgefüllten Fragebögen zur Statistik der Landesverbände 2023 unterstützen die kulturpolitische Arbeit der Verbände immens. Über solche Datenerhebungen können Bedarfe ermittelt, Argumente unterstrichen und Forderungen begründet werden.¹

In der Auswertung für das Jahr 2023 lassen sich folgende Tendenzen feststellen:

Über 2 Millionen Zuschauer*innen

Auch dieses Jahr liegt die Zahl der Zuschauer*innen über zwei Millionen (2.156.000). Das ist ein leichter Rückgang zum Kalenderjahr 2022 mit insgesamt rund 2.911.000 Zuschauer*innen. Werden die Zahlen auf die Antwortgeber*innen umgerechnet, so erreichte jede*r Akteur*in durchschnittlich 5.629 Zuschauer*innen (2022: 5.904).

Mit insgesamt 585 Produktionen, an denen die Akteur*innen mitgewirkt haben, wurden rund 23.950 Aufführungen realisiert. Das sind 9.650 Aufführungen weniger als im Jahr zuvor. Pro Akteur*in waren dies ca. 77 Aufführungen, im Jahr zuvor waren es etwa 85. Als Ursachen können die sich überlagernden Krisen wie der Ukraine-Krieg, Inflation und schrumpfende Haushalte in Betracht gezogen werden.

Vergütung unter dem Mindeststandard

Auch im Jahr 2023 setzte sich der BFDK für die Einhaltung der Honoraruntergrenze als Mindeststandard in der Bezahlung ein. Dennoch ist hier ein Abwärtstrend zu beobachten: In der Umfrage gaben nun rund 26 Prozent

¹ An der Statistik teilgenommen haben die Mitglieder der Landesverbände aller Bundesländer außer Rheinland-Pfalz und Brandenburg. Die Daten von Rheinland-Pfalz konnte teilweise nachträglich übertragen werden und sind [hier](#) gesondert veröffentlicht.

(2022: 29; 2021: 31) an, dass in ihren Verträgen die Honoraruntergrenze eingehalten wurde. Bei 50 Prozent (2022: 47; 2021: 43) wurde sie teilweise und bei rund 24 Prozent (2022: 23; 2021: 26) gar nicht angewendet. Diese Tendenz beobachtet der BFDK mit Sorge. Eine Verbindung zu verschärften Haushaltssituationen in Kommunen und Ländern ist als Ursache anzunehmen, die sich in der Regel in reduzierten Produktionsbudgets niederschlägt.

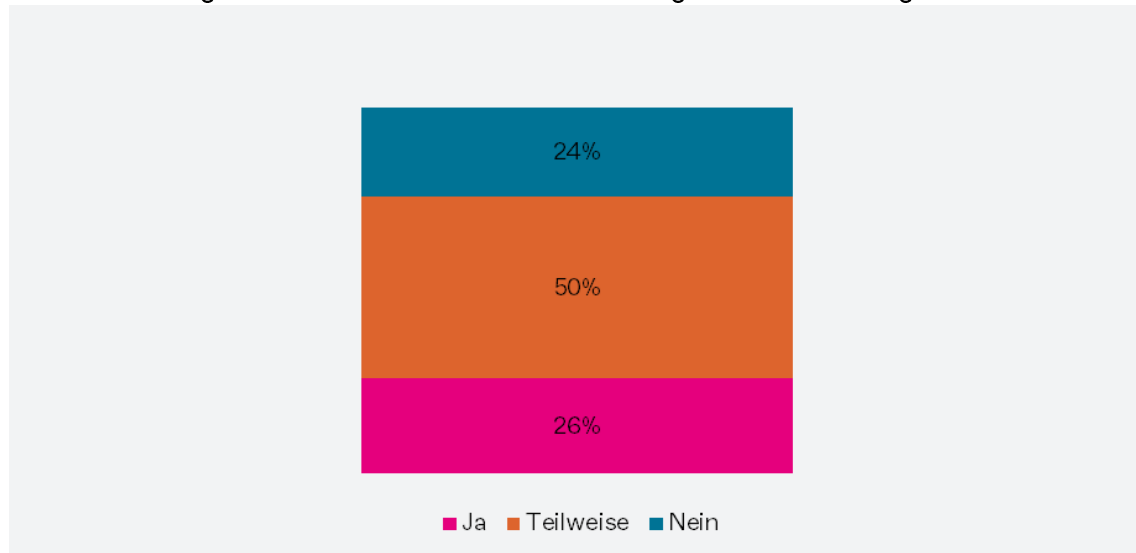
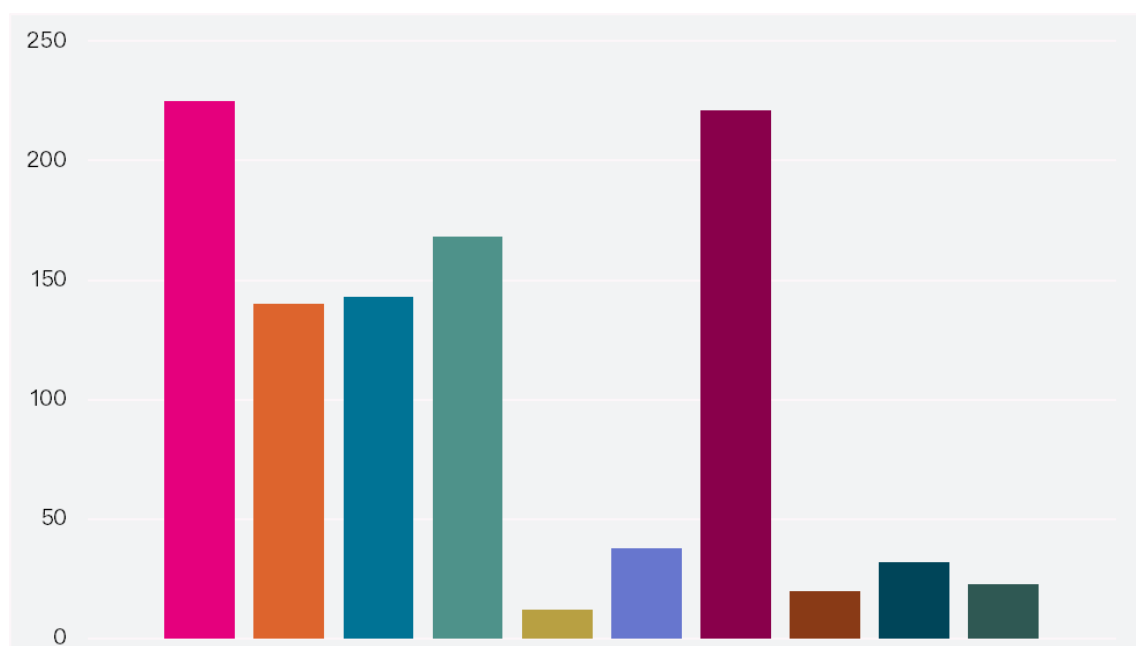


Abbildung 1 Vergütung oberhalb der Honoraruntergrenzen in Prozent

27 Prozent der Befragten (2022: 36; 2021: 62) gaben an, im Jahr 2023 Mitarbeiter*innen beschäftigt zu haben. Dabei wurden zu 51 Prozent (2022: 63; 2021: 68) die damals gültigen Honoraruntergrenzen bei Honorarverträgen berücksichtigt.

Die Einkünfte der Befragten sind zu einem hohen Prozentsatz Honorare, Eintrittsgelder und Fördermittel. Wobei Honorar und Fördermittel die Haupteinnahmequellen darstellen.



- Gagen/Honorarzahungen von Auftrag-/ Geldgeber*innen der freien darstellenden Künste
- Gagen/Honorarzahungen von Auftrag-/ Geldgeber*innen öffentlicher Strukturen (z. B. Stadt-, Staatstheater, Landesbühnen)
- Eintritte, Verkaufserlöse
- Workshops, Kursleitungen, Lehrtätigkeiten, kulturelle Bildung
- Online-Formate
- Vermietung (bei Häusern)
- Fördermittel (EU, Bund, Land, Kommune, Stiftung, Sponsoring, Sonstiges; auch überjährig)
- ALG 1 oder Bürgergeld
- versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis
- Andere

Abbildung 2 Zusammensetzung der Einnahmen im Jahr 2023

Finanzierung über Förderung

Insgesamt ist festzustellen, dass 36 Prozent der Umfrageteilnehmenden kaum Gewinne erzielten. Sie machten entweder Verlust, weder Gewinn noch Verlust oder erzielten lediglich Gewinne bis maximal 5.000 Euro.

In der Abfrage zu 2023 wurde außerdem deutlich, dass bei den Einkünften der Befragten Fördermittel aus den Ländern neben Gagen und Honoraren eine große Bedeutung haben. 78 Prozent (2022: 74; 2021: 81) aller Befragten hatten eine Landesförderung erhalten. Im Vergleich dazu haben nur 49 Prozent (2022: 67; 2021: 74) eine Bundesförderung und 60 Prozent (2022: 57; 2021: 58) Förderungen von Kommunen/Landkreisen erhalten. Eine mögliche Erklärung für den Rückgang der Bundesförderung ist das Auslaufen des Bundesprogramms „Neustart Kultur“. Diese fehlende Finanzierungsquelle muss nun von Land und Kommune ausgeglichen werden.

Auch im Jahr 2023 gibt der Fonds Darstellende Künste mit 53 Prozent die meisten Förderungen auf Bundesebene aus. Davon erhielten die Befragten am häufigsten eine Projektförderung und/oder eine Recherccheförderung.

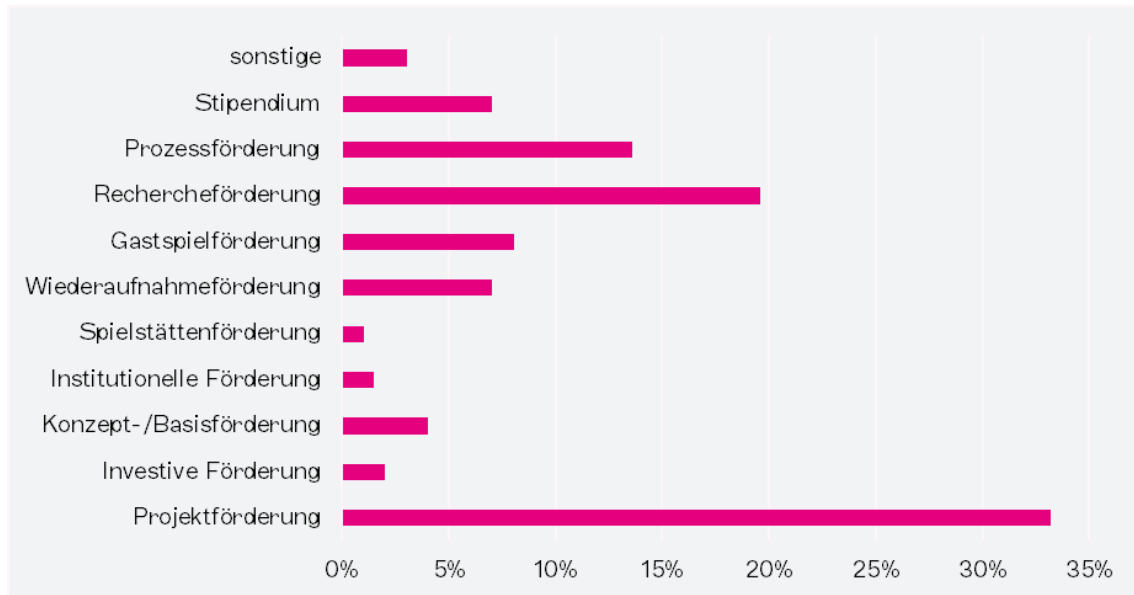


Abbildung 3 Erhaltene Bundesmittelförderungen 2023

Soloselbstständige und weiblich

Nur 27 Prozent der Befragten haben Mitarbeiter*innen beschäftigt. Diese waren zu 58 Prozent weiblich und zu 39 Prozent männlich. In den Leitungspositionen ist die Verteilung folgendermaßen: Hier sind die Mitarbeiter*innen zu 54 Prozent weiblich und zu 43 Prozent männlich. Des Weiteren identifizieren sich 3 Prozent der Mitarbeiter*innen als divers.

2023 waren 463 von 466 (2021: 383 von 472; 2022: 646 von 666) der Umfrageteilnehmer*innen soloselbstständig oder als Einzelunternehmen (wie z. B. Ein-Personen-Theater) oder GbR organisiert. Daneben arbeiten 23 Prozent der Befragten zu mehr als 50 Prozent in einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis.

Arbeiten ohne Haus oder Proberaum

Nur 19 Prozent der Befragten verfügen über eine eigene Spielstätte, 66 Prozent haben noch nicht mal Zugang zu einem eigenen Proberaum. Daher sind sie besonders auf auskömmliche Honorare und Gastspieleinahmen sowie angemessene Förderungen angewiesen, um Produktionen und Gastspiele realisieren zu können.

Im Vergleich zu 2022 schrumpft der Anteil der Befragten mit Zugang zu einem Proberaum um 5 Prozentpunkte, der Anteil derjenigen mit einer eigenen Spielstätte um 2 Prozentpunkte. Grund für die sich verschlechternde Raumsituation könnte der angespannte Mietmarkt in Großstädten und Mittelzentren sein. Es besteht für die Akteur*innen also die Herausforderung ohne Räume produktiv künstlerisch zu arbeiten.

Arbeiten in der Großstadt

Die meisten Umfrageteilnehmenden (2022 und 2023: 76) arbeiten wie im Jahr zuvor in Großstädten. Weiterhin arbeiten 4 Prozent (2022: 4; 2021: 4) in Kleinstädten, 10 Prozent (2022: 9; 2021: 11) im ländlichen Raum. Hier besteht eine Konstanz. Überdies finden 24 Prozent der Gastspielaufführungen über Bundeslandgrenzen hinweg statt. Dies zeigt, dass die Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste bundesweit agieren und mobil sind.

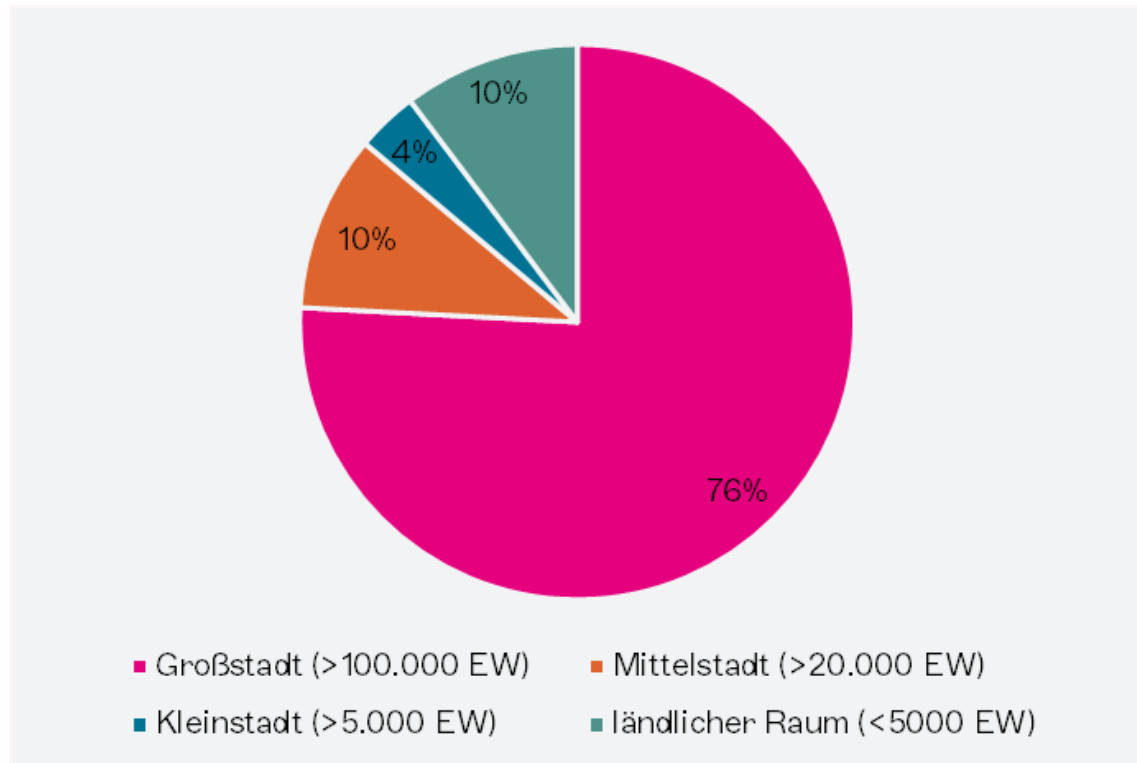


Abbildung 4 Lage des Ortes

Abgesichert über die KSK

Auch 2023 liegt der Anteil an KSK-Mitgliedern bei 80 Prozent der Teilnehmenden. 2022 zeigte sich bei den Befragten ein leichter Rückgang der KSK-Mitgliedschaften von 83 Prozent 2021 auf 80 Prozent 2022.

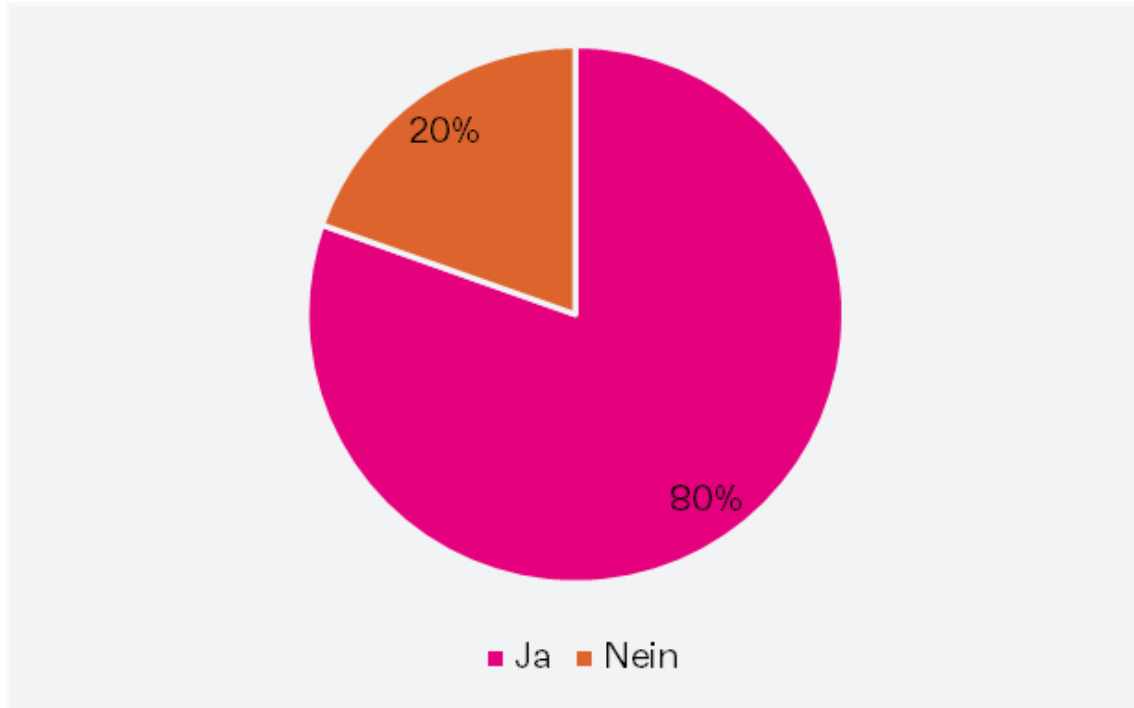


Abbildung 5 KSK-Mitgliedschaft

Fazit: Forderungen und Bedarfe

Die Statistik zeigt, dass die Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste allein durch ihre Reichweite und Publikumszahlen einen großen kulturellen Beitrag für die Gesellschaft leisten: Sie erreichen weiterhin über zwei Millionen Zuschauer*innen. Allerdings sind die Zahlen im Vergleich zu den Vorjahren rückläufig. Die aktuelle Situation mit Ukraine-Krieg, Inflation und schrumpfenden Haushalten in Kommunen und Ländern stellt für die Akteur*innen eine große Herausforderung dar. Förderungen sowohl auf Ebene der Kommune als auch von Bund und Ländern müssen deshalb finanziell, inhaltlich und strukturell abgestimmt erhalten bleiben, um der immensen Leistungskraft der Freien Darstellenden Künste in Deutschland gerecht zu werden.² Es geht um den Erhalt der Substanz und der Wirkmacht der Freien Darstellenden Künste.

Umsetzung und Text: Gremienreferat BFDK, Elisabeth Klug

² Unsere Erhebung zu den Förderstrukturen in Bund und Ländern macht den Bedarf abgestimmter Förderungen deutlich. Sie ist [hier](#) zu finden.